

Christian Marazzi (Herausgeber)

## **GESCHICHTE DES SCHWEIZER OPERAISMUS**

### **Thema**

Welche Rolle spielte der politische Operaismus bei den sozialen Kämpfen in der Schweiz während der 1970er Jahre? Auf diese Kernfrage versucht die vorliegende Studie basierend auf einer vertieften Recherchearbeit in den zur Verfügung stehenden Archiven sowie dank einer Interviewreihe mit Schweizer Aktivisten dieser Bewegung, die ihren Ausgangspunkt im Italien der 1960er Jahre hatte und deren theoretische Grundlagen sich in ganz Europa mit Studenten- und Arbeiterprotesten ab dem Jahr 1968 verbreiteten, eine Antwort zu geben.

Der grundlegende theoretische Ansatz des Operaismus (1960er Jahre) stellte die bestimmende Rolle des Arbeiters in der Grossindustrie sowie diejenige des Arbeitsmigranten im Europa des Wirtschaftswachstums der Nachkriegszeit in den Mittelpunkt der historischen und sozialen Betrachtung. Die Organisationsformen und Arbeitskonflikte des fordistischen Massenarbeiters breiteten sich in der Industriegesellschaft aus, erreichten die Studentenbewegung und damit eine Übereinstimmung der eingeforderten Ziele zwischen verschiedenen Gesellschaftsteilen. Die Mobilisierung des fordistischen Arbeiters beeinflusst gemäss den operaistischen Theorien die Krise des Industriewachstumsmodells der Nachkriegszeit und den Übergang zum noch immer bestehenden Finanzkapitalismus.

In der vorliegenden Forschungsarbeit wird zunächst versucht, den historischen Kontext dieser politischen Bewegung, die auch in unserem Land Fuss gefasst hat, zu rekonstruieren: ausgehend vom Ende der 1960er Jahre lebte der Arbeiterkampf in der Schweiz wieder auf. Dank der tatkräftigen Unterstützung der eingewanderten Arbeiter und dem neuen politischen Kontext wurden die Forderungen und die Kämpfe in den Fabriken heftig geführt und waren von lang andauernden Mobilisierungen und Arbeitsniederlegungen begleitet (man denke an die metallverarbeitende Industrie in Genf oder an Fabriken wie Monteforno in Bodio oder Savoy in Stabio).

Hier beginnt eine historische Rekonstruktionsarbeit des konkreten Wirkens im Kontext jener Gruppen, die sich auf den Operaismus beziehen: Welche Rolle spielten sie in den Fabriken, an den Arbeitsplätzen, bei den Konflikten, die in jenen Jahren ausbrachen? Wie haben sich die Organisationen, die sich auf den Operaismus beriefen, organisiert und wie viele waren im sozialen Gefüge der damals in Aufruhr befindlichen Schweizer Städte präsent?

Neben der Erforschung der sozialen Verankerung wird versucht, die Weiterentwicklung der theoretischen Diskussion, welche sich in jenen Jahren sowohl innerhalb dieser politisch-sozialen Bewegung, wie auch innerhalb anderer politisch radikaler Gruppierungen entwickelt hatte, zu untersuchen.

Zu diesem Zweck werden hauptsächlich Archive genutzt, die über Bestände zu den politischen Gruppierungen des hier berücksichtigten Zeitraums verfügen, ebenso wie Gewerkschafts- und Privatarhive von Aktivisten. Besondere Bedeutung gilt dabei der

Sichtung von Veröffentlichungen (Zeitungen, Bücher, etc.), die in jenen Jahren zur Arbeiterbewegung und generell zum politischen Aktivismus herausgegeben wurden.

Die grosse Verstreutheit und die mangelhafte Organisation dieser Archive macht den Rückgriff auf die Erinnerung der Protagonisten jener Zeit nötig: Man wird daher Interviewreihen durchführen, um mündliche Zeugnisse zusammenzutragen, die dabei helfen sollen, das Archivmaterial zu vervollständigen und so die Fakten und politiktheoretischen Debatten zu rekonstruieren.

### **Eine Publikation von öffentlichem Nutzen**

Die Rolle der Lohnarbeiter beim Aufbau des Wohlstands in der Schweiz in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurde in der sozialgeschichtlichen Lehre bisher wenig untersucht, obwohl diese im Mittelpunkt der rasanten industriellen Entwicklung standen, welche die Schweiz zu einem Zentrum der Feinmechanikindustrie auf internationalem Niveau machte.

Die Bedeutung dieses Gesellschaftssektors steht dagegen im Zentrum der Überlegungen der theoretischen Strömungen, die sich auf den Operaismus beziehen: die Zusammenhänge dieser Überlegungen zu rekonstruieren heisst aber auch, die Würde der Lohnarbeiter und ihrer sozialen und gewerkschaftlichen Kämpfe, die auch hierzulande ab den 1970er Jahren im Zusammenwirken mit einer neu erstarkten Kampfbereitschaft der Gewerkschaften und mit dem Beitrag der zugewanderten Arbeitskräfte sehr bedeutend wurden, wiederherzustellen.

Den Operaismus zu untersuchen bedeutet andererseits aber auch, Instrumente zu schaffen zur Analyse der raschen Veränderungen, welche die Schweizer Wirtschaft betrafen: von einer stürmischen industriellen Entwicklung über die Wirtschaftskrise der 1970er Jahre bis zur darauffolgenden rasanten Entwicklung des Dienstleistungssektors, wobei das Augenmerk immer auf die menschliche Seite dieser Veränderungen sowie auf das Los der Arbeiterklasse gerichtet ist.

Der Operaismus kann uns schliesslich Instrumente für das Verständnis der sozio-ökonomischen Entwicklungen der Vergangenheit zur Verfügung stellen, die auch heute noch für die Interpretation der mit der wirtschaftlichen Globalisierung und der aktuellen Wirtschaftskrise verbundenen Phänomene gültig sind.